

Der Iite Brief.

Jesus allein kann die unersättliche Begierde des menschlichen Herzens stillen und erfüllen.

Hochgeborne,

Gnädigste Gräfinn!

Die unverdiente Huld und Bewogenheit, womit meine gnädigste Herrschaften, und insbesondere Ew. Hochgräfl. Gnaden, seit Dero Aufenthalt an Ihrem hiesigen Ort, mich beehret haben, ist zwar in dankbarem und unvergeßlichem Andenken bei mir geblieben: an E. H. G. G. aber zu schreiben würde mich nicht erkühnet haben, wo nicht meine gnädigste Gräfinn selbst mich dazu veranlaßet, und Erlaubniß ertheilet hätten.

Die Beringheit des Schreibers mag dann durch die Hoheit der Materie, wovon er schreibt, ersetzt werden. Jesus, der Allerhöchste und um unfertwillen der Allerniedrigste, ist der würdigste Vorwurf unserer Betrachtung, und das allein vergnügende Gut unsers Herzens, wo er anders in der Wahrheit erkannt und genossen wird. Einmal, das unersättliche menschliche Herz mag zu seiner Belustigung und Beruhigung an-

grei-

greifen, was es will; es bleibet doch arm bei allem Ueberfluß, so lang es Jesum nicht hat; es mag in seiner gegenwärtigen Unruhe von lauter künftigen Seligkeiten träumen, und sich in den größten zu hoffenden Vergnügungen fixeln wollen; alles Geschaffene ist doch zu dürstig und zu hinsällig, einen ewigen Geist zu befriedigen; die verdeckte Unzufriedenheit, Furcht und Magen bleibet. Und wenn der Geist bis zum Ende der Welt lief, er wird diesem doch nicht entlaufen, als auf dem einen Wege, da er bußfertig zu Jesu läuft, und durch Herzensglauben und Gebeth, in dessen Blut die Vergebung seiner Sünden, und durch dessen Geist und Gnade die Erlösung von der Herrschaft der Sünde, und mit hin eine wahre Gemeinschaft mit dem ewig bleibenden Heilande findet. Könnte ein weltliebendes Herz die Seligkeiten nur auf ein Viertelstündchen sehen, die sodann der ärmste Sünder bei und in Jesu anträte, es würde keinen Treiber oder Sporn nöthig haben, um alle zeitliche und betrügliche Ergötzlichkeiten der Sünde zu quittiren, und sich mit willigstem Herzen in die Arme dieses Jesu, dieses Sünderfreunds einzuwerfen. Und was wirds nicht werden in Ewigkeit! Die blinde Welt denkt: „es sey nur Phantasie, „und süße Träume, womit sich elende und „niedrige Herzen abspeiseten; für edle Ges „müther schickten sich so geistliche Dinge nicht, „die hätten wichtige Geschäfte, und wesents „liche

„liche Ergößlichkeiten, womit sie sich sonst
 „ein vergnügtes Leben machen könnten.“ Aber
 umgekehrt; ihre erhabenste und beste Sachen
 werden in der Stunde des Todes als Kin-
 derpoffen und betrüglische Phantasie erschei-
 nen; Jesus aber und seine ewige Güter
 ihnen als allein wesentliche und solide Sachen
 vorkommen.

Gnädigste Gräfinn! ich weiß E. H. G. G.
 hegen andere Gedanken, und werden von
 Herzen mit mir einstimmen, daß eben die-
 jenige recht verständige, glückselige, und wahr-
 lich edle Geister zu achten sind, welche, die
 Dinge also im Licht der Wahrheit und im
 Spiegel der Ewigkeit ansehend, die vergäng-
 liche Glorie dieser Welt als ein glänzendes
 Elend mit wahrer Edelmuth verachten, oder
 wie Paulus spricht, für Schaden und Dreck
 achten gegen der überschwänglichen Erkennt-
 niß Jesu Christi, damit sie Christum ge-
 winnen, und beides, lebend und sterbend,
 in ihm erfunden werden.

Ach! daß ein solcher Jesus ist, und wird
 doch so wenig in der Wahrheit gesucht, er-
 kannt und genossen! An seiner Güte liegt es
 wahrlich nicht. Dieses wonnesame Lebenslicht
 will sich mildiglich mittheilen allen, die sich
 nicht verstecken, auch den größten Sündern.
 Er ist uns mit seiner wallenden Menschens-
 liebe auch nahe genug geworden, stehet an
 der Thür unserer Herzen, klopset an, und
 suchet nur je eher je lieber einen Eingang zu

Erst. B. II. Th.

C

bekom

bekommen. Allein, weil wir von Natur in der Finsterniß stehen, und die Finsterniß lieben, er aber, als die Sonne der Gerechtigkeit, unser Unrecht zu unserem Besten aufdeckt; so scheuet das unweise Herz diese unangenehme und doch so selige Wirkung der heilenden Gnade, und kehret sich, ach leider! wieder davon. Kinder Gottes sind ganz anders gesinnet; sie zeigen dem Arzt ihre Wunden, und ertragen den kurzen Schmerz, damit sie gründlich heil werden, und finden darunter immer mehr, daß sie in Jesu, in dessen Gemeinschaft, in dem kindlichen Wandel vor seinem Angesicht gründliches Vergnügen und ewiges Leben finden.

E. H. G. Gnaden werden die unvermuthete Weitläufigkeit meines Schreibens mit gütigen Augen übersehen. Die Materie kann Ihnen einmal nicht zuwider seyn; auch weiß ich Dero mir unwürdig erzeugte Gnade und Gewogenheit auf keine bessere Weise zu vergelten, als daß Ihre Hochgräf. Gnaden, meinen gnädigsten Herrn, und Ew. Hochgräf. Gnaden, meine gnädigste Gräfinn, und sämtliche junge Herrschaften zu den Füßen meines Jesu, mit mir selber, in Schwachheit hinlege, und Ihnen nicht nur allen gesegneten Wohlstand im Aeußeren von Herzen anwünsche, sondern vornehmlich, daß der hochverklärte Sohn Gottes in allen und jeden Seelen des Hochgräflichen Hauses sich herrlich verklären wolle in seiner seligen Erkennt-

Kenntniß, süßesten Liebe, vergnügtesten Gemeinschaft und göttlichem Leben; damit also dieses hohe Haus immer durchlauchtiger werde, und dieser wahre Glanz vor Gott ewig bleibe!

Dies ist die angelegenste Bitte dessen, der seiner gnädigsten Herrschaft sich zu hohen Gnaden empfiehlt, und mit schuldigstem Respekt und Confidance sich nennet

Hochgeborne gnädigste Gräfinn

Ew. Hochgräflichen Gnaden

treuer Unterthan und schwar-
cher Fürbitter.

Der 12te Brief.

Von dem Glücke des Rufs und Liebeszugs Gottes, und wie demselben Raum zu geben.

N. N.

Ihr seyd glücklich, Vielgeliebte, daß euch Gott von der Welt zu sich berüset, und euch beweget, daß ihr ihm gerne ergeben seyn wollet. Unendlich glücklich werdet ihr mit allen Gotteskindern seyn, wenn ihr dem, der euch so treulich rüset, von ganzem Herzen